Improvisation von Transportmitteln für Kranke und Verwundete [Fortsetzung]

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **12 (1904)**

Heft 8

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-545478

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

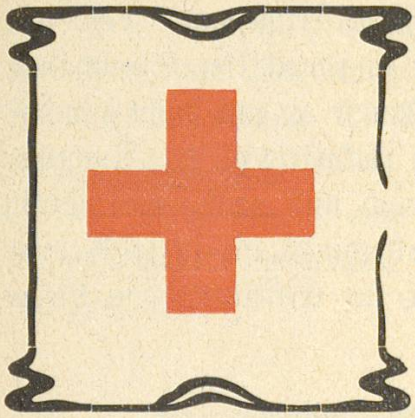
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 8. — XII. Jahrgang. 15. April 1904.



Das Rote Kreuz

Offizielles Organ und Eigentum
des schweiz. Zentralvereins vom Roten Kreuz, des schweiz. Militärsanitätsvereins und des schweizerischen Samariterbundes.

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats.

Belletristische Beilage: „Am häuslichen Herd", Illustr. Monatsschrift für Unterhaltung und Belehrung.

Insertionspreis:
(per einspaltige Petitzeile)
Für die Schweiz . . . . . 30 Cts.
Für das Ausland . . . . . 40 Cts.
Reklamen: 1 Fr. per Redaktionszeile.

Abonnement:
Für die Schweiz . . . . jährlich 3 Fr.
Für das Ausland . . . jährlich 4 Fr.
Preis der einzelnen Nummer
30 Cts.

Redaktion: Hr. Dr. W. Sahli, Zentralsekretär für freiwill. Sanitätsdienst, Bern. **Administration:** Hr. Louis Cramer, Plattenstraße 28, Zürich (Abonnemente, Reklamationen). **Kommissionsverlag:** Hr. Fr. Semminger, Buchhandlung, Bern. **Annoncenteil:** Genossenschafts-Buchdruckerei Bern.

Inhalt: Improvisation von Transportmitteln für Kranke und Verwundete (Fortsetzung). — Kurschronik. — Adressen-Notiz. — Bundessubvention für die Ausbildung von Berufskrankenpflegepersonal. — Pro memoria. — Wundverband. — Stellenvermittlung der Rot-Kreuz-Pflegerinnenschule Bern. — Prüfung in der Rot-Kreuz-Pflegerinnenschule Bern. — Korrespondenzecke. — Spruchweisheit. — Moralgesundheitliche Verhaltungsmaßregeln.

Improvisation von Transportmitteln für Kranke und Verwundete.

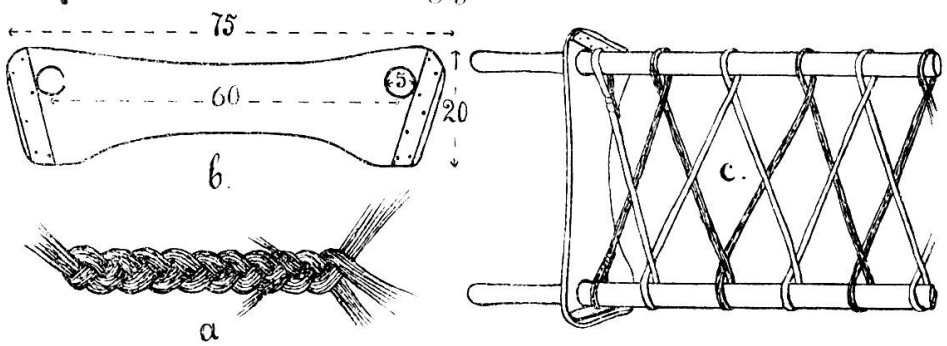
(Fortsetzung.)

5. Ein Material, das zu Improvisationen in verschiedener Weise mit großem Vorteil gebraucht werden kann, ist das Stroh. Eine der häufigsten Verwendungsarten desselben ist diejenige in Form von geflochtenen oder gedrehten Strohseilen, wie man sie zur Herstellung der Tragbahre mit Strohseilen (Fig. 8, vorige Nummer) braucht.

Zum Anfertigen von geflochtenen Strohseilen verwendet man ungedroschenes Stroh (wie zu Garbenbändern), das gut angefeuchtet sein muß. Man nimmt zwei Bündel von zirka 20 Strohhalmen, legt das dickere Ende des einen kreuzweise auf die Mitte des andern und erhält so 3 Teile (Enden), die in gleicher Weise geflochten werden, wie die Zöpfe der Frauenzimmer. Hat man einen Anfang von 10—20 cm gemacht, so befestigt man denselben vermittelst einer Schnur an einem Nagel oder Haken, wodurch das Flechten erleichtert wird. Beim Flechten sind die Teile immer fest anzuziehen und etwas nach auswärts zu drehen; die Seile werden dadurch solider und gleichmäßiger. Sobald die zu flechtenden Teile dünner werden, müssen neue Halme eingeflochten werden. Dieses Einflechten soll immer nur nach und nach geschehen, nie darf ein ganzer Teil auf einmal ersetzt werden, sonst wird das Seil an dieser Stelle geschwächt. Die vorstehenden Halmenden werden nachher abgeschnitten (vergl. Fig. 9 a).

Hat man nur gedroschenes Stroh zur Verfügung, so verfertigt man gedrehte Strohseile. Man nimmt dazu eine kleine Handvoll gut angefeuchteter Strohhalme, befestigt das eine Ende solide an einer Stange, einem Baume ꝛc. und dreht nun das Bündel, indem man mit den Händen immer weiter nach rückwärts gleitet. Auch hier muß, sobald das Bündel dünner wird, immer wieder nach und nach neues Stroh eingesetzt werden. Diese gedrehten Strohseile werden allerdings nie so solide, wie die geflochtenen, und sind zum Binden unbequem, aber zur Erstellung von Liegeflächen lassen sie sich sehr gut verwenden.

Fig. 9.



Das Gestell zu der in Fig. 8 abgebildeten Tragbahre wird in folgender Weise hergestellt:

Zwei Bretter von $2^1/_2$—3 cm Dicke, 75 cm Länge und 20 cm Breite werden in der aus Fig. 9 b ersichtlichen Form gesägt und auf beiden Seiten (60 cm auseinander) je ein Loch herausgestemmt von der Größe, daß die Längsstangen genau hineinpassen. Man verstärkt die Bretter durch Leisten (2—3 cm dick, 4—5 cm breit), welche außerhalb der Löcher quer aufgenagelt werden, wie die Figur zeigt. Dann werden die Längsstangen durch die Löcher der beiden Bretter gestoßen, so daß sie jederseits zirka 30 cm vorstehen, während die Bretter selbst 180 cm voneinander entfernt sind und zugleich als Querstangen und Füße dienen. Dieses Gestell hat den Vorteil, daß die Querbretter leicht abgenommen und dann die Tragbahre auf kleinem Raume untergebracht werden kann.

Mit dem geflochtenen Strohseil kann man die Liegefläche auf folgende drei Arten herstellen:

a) Das Seil wird um die beiden Längsstangen, immer von unten nach oben, geschlungen und die Windungen nahe aneinander gerückt (Fig. 8 rechts). Diese Liegefläche wird sehr solide und weich, aber es braucht viel Seil dazu.

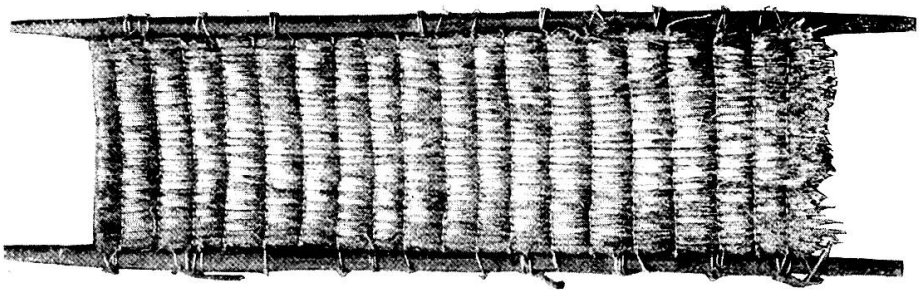
b) Das Seilgeflecht wird in genau gleicher Weise gemacht, wie bei der Bahre mit Riemengeflecht (Fig. 7); hier braucht man am wenigsten Seil, muß aber auf dasselbe noch eine Polsterung (Strohmatte, Säcke, Decken, Mäntel) legen.

c) Nachdem zuerst ein Geflecht erstellt worden, wie soeben angegeben, wird ein zweites Seil in gleicher Weise zwischen das erste hineingeflochten, so daß sich die einzelnen Spannungen immer in der Mitte kreuzen (Fig. 8, Mitte, und Fig. 9 c). Diese Liegefläche wird sehr solide, muß aber auch noch gepolstert werden.

Hat man nur gedrehte Strohseile zur Verfügung, so spannt man dieselben zuerst quer von einer Längsstange zur andern und durchflicht sie dann mit andern Seilen in der Längsrichtung. Die Seilwindungen werden möglichst nahe aneinander geschoben (Fig. 8 links). Es entsteht so eine sehr bequeme, weiche Liegefläche.

6. Stroh braucht man vielfach auch in Form von Strohmatten zu Schienen, Bedachungen, Liegeflächen, wie das z. B. bei der Strohmattenbahre (Fig. 10) der Fall ist.

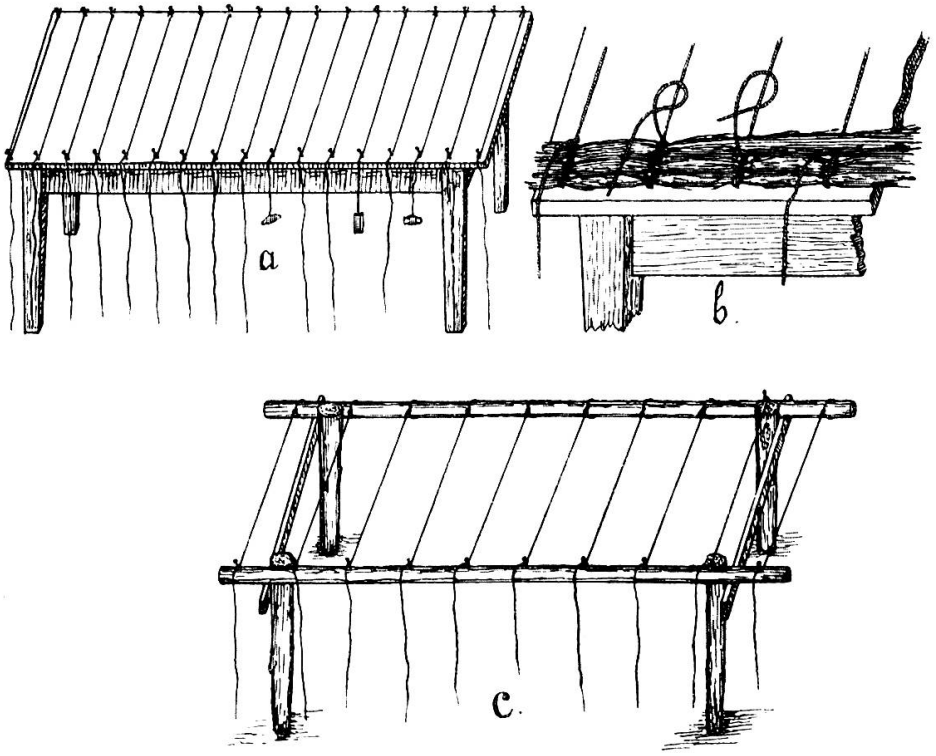
Fig. 10.



Die Strohmatten zu Liegeflächen werden in gleicher Weise verfertigt, wie diejenigen, welche die Gärtner brauchen zum Bedecken der Treibhäuser.

Man braucht dazu möglichst langes, ungedroschenes, von Unkraut und kurzen Halmen gesäubertes, wenig angefeuchtetes Stroh. Längs der beiden Rändern eines wenigstens 180 cm langen und genügend breiten Tisches werden in einer Entfernung von je 10—15 cm Nägel eingeschlagen, etwas schief von außen nach innen, so daß sie noch wenigstens 1 cm vorstehen. Von jedem Nagel eines Tischrandes wird zum gegenüberstehenden eine solide, nicht zu dünne Schnur gespannt,

Fig. 11.



Kurschronik.

Nr.	Samariterkurs	Kurs für häusliche Krankenpflege	Teilnehmer Männl.	Teilnehmer Weibl.	Datum der Prüfung	Aerztlicher Kursleiter	Hülfslehrer	Vertreter d. Samariterbundes oder des Roten Kreuzes
32	Worb, Bern	—	—	7	10. März 04	Dr. Scheurer	—	Dr. Henne, Bern
33	Affoltern i. E., Bern	—	10	27	13. März 04	Dr. Wilh. Müller	Oberlehrer Steinmann, San.-Korp. Schaffer	Dr. W. Sahli, Bern
34	St. Gallen	—	—	31	18. Dez. 03	Dr. Steinlin, Dr. Zollikofer	San.-Feldw. Mäder und einige andere Herren	Dr. Steinlin, St. Gallen
35	—	Oberdießbach, Bern	—	22	11. März 04	Dr. Schüpbach, jun.	Tillmann, Lehrer	Dan. Jordi, Bern
36	Aeschi, Bern	—	14	12	13. März 04	Dr. Schieß, Spiez	San.-Wachtm. Marti	Dr. Willener, Oey
37	Küsnacht, Zürich	—	3	9	19. März 04	Dr. E. Keller, Dr. H. Frey	G. Erb	Joh. Gattiker, Zürich
38	Wetzikon, Zürich	—	33	41	20. März 04	Dr. Seiler, Dr. Michalski, Dr. Hägi	—	J. Untersander, Zürich
39	Zimmerwald, Bern	—	19	15	20. März 04	Dr. Döbeli, Belp	Nyffenegger, Bucher, Bern	Dr. Kürsteiner, Bern
40	Birmensdorf, Zürich	—	9	19	20. März 04	Dr. Meili, Wettsweil	J. Müller, Frl. Baur und Spillmann	A. Lieber, Zürich
41	Samariterinnen Bern, Wiederholungskurs	—	—	24	23. März 04	Dr. Jordi u. Dr. Kürsteiner	Hr. Schmid	Dr. Henne, Bern

an die Nägel geknüpft und ein Rest von der Länge der doppelten Tischbreite herunterhängen gelassen (Fig. 11 a). Es werden nun je zwei Bündel von 15—20 Halmen mit ihren Aehrenseiten so weit übereinandergelegt, daß die ganze Länge zirka 2 m beträgt. Dann wird dieses Bündel auf der Seite, wo die Schnurreste herunterhängen, auf die gespannten Schnüre gelegt und darauf mittelst der freien Schnurenden durch doppelte Knoten festgebunden (Fig. 11 b). In der Weise wird Bündel um Bündel befestigt, bis die Matte die gewünschte Breite hat (für eine Tragbahre zirka 65 cm). Am besten wird die Arbeit so verteilt, daß 2—3 Mann, auf der Seite der Schnurenden stehend, die Knoten machen, während 1—2 Mann auf der andern Seite die Bündel rüsten und zurechtlegen. Sollte die Matte auf einer Seite etwas schmäler werden, so macht man die folgenden Bündel an dieser Stelle etwas dicker. Die Schnüre müssen immer ganz gerade gespannt bleiben, weil sonst die Matte nach dem Abnehmen sich verzieht. Das Knüpfen kann man sich dadurch erleichtern, daß man die Schnurenden, mit denen man knüpfen muß, auf ein Holzstückchen aufwickelt.

Ist die Matte breit genug, so werden die Stirnränder gerade geschnitten, die Nägel ausgerissen und die Schnurenden nochmals definitiv gebunden. Dann kann sie als Polsterung auf Riemen-, Seil- oder andere Geflechte verwendet werden. Mit den Schnurenden wird sie an die Längsstangen befestigt.

Will man die Matte selbst als solide Liegefläche benützen, so legt man beim Anfertigen 5—6 zirka 2 m lange dünne Seile oder ganz dicke Schnüre in gleichen Abständen neben den gespannten Schnüren, so daß die Enden auf beiden Seiten des Tisches gleich weit vorstehen. Beim Festbinden der Strohbündel faßt man dann diese Seile mit. Nach dem Fertigstellen der Matte wird dieselbe mit diesen Seilenden an die Längsstangen befestigt.

Steht zum Verfertigen der Matte kein Tisch zur Verfügung, so kann man sich mit einem Gerüst aus Pflöcken und Stangen behelfen, wie aus Fig. 11 c ersichtlich. Dabei kann man auch die Schnüre direkt an den Stangen befestigen und braucht so keine Nägel.

Endlich kann auch von einem Manne das erste Strohbündel von freier Hand gehalten werden, während ein anderer dasselbe, sowie die nächsten Bündel festknüpft. Ist einmal ein Anfang gemacht, so befestigt man das Stück in geeigneter Weise an einem Baum oder andern feststehenden Gegenstand.

(Fortsetzung folgt.)

Die Adressen der Abonnenten des „Roten Kreuzes“

haben sich als teilweise korrekturbedürftig erwiesen. Da in nächster Zeit das Adressenverzeichnis neugedruckt werden muß, bitten wir alle Abonnenten, deren Adresse in irgend einer Weise abzuändern ist, ihre Wünsche bald möglich der Genossenschaftsbuchdruckerei Neuengasse Bern übermitteln zu wollen.

Die Redaktion.